

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 3. December.

### Inland.

Berlin den 30. November. Se. Majestät der König haben den bisher bei Allerhöchstdero Gesandtschaft am Bundestage angestellt gewesenen Legations-Rath von Bülow, zum Wirklichen Legations-Rathe, den bei der Gesandtschaft in London angestellten Legations-Sekretair, Grafen von Dönhoff aber zum Legations-Rathe Allergrnädigst zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchsteigehändig zu vollziehen geruhet.

Der Königl. Hof hat den 26. d. M. die Trauer für Ihre Majestät die verwittwete Königin von Sachsen auf drei Wochen angelegt.

### Ausland.

#### Italien.

Neapel den 10. November. Am 7. d., Nachmittags, traf Se. K. H. der Kronprinz von Preußen, welcher unter dem Namen eines Grafen von Zollern reist, in dieser Hauptstadt ein. Am 8. begab sich Se. K. H. nach dem Königl. Lustschloß von Portici, um F. M. dem König und der Königin

ein Besuch abzustatten; und von da nach der Favorita zu F. K. H. dem Prinzen und der Prinzessin von Salerno.

Den 11. November. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Preußen haben am 9. d., nachdem Sie auf einer Spazierfahrt den Anblick mehrerer der schönsten Punkte in den Umgebungen Neapels genossen, dem Gottesdienste in der Preussischen Gesandtschafts-Kapelle beigewohnt. Hierauf empfingen Sie die Besuche der Prinzen von Calabrien und Salerno, und am Abend besuchten Höchstselben das Theater San Carlos. Gestern brachten Se. K. H. den größten Theil des Vormittags im Königl. Museum zu, und nahmen sodann das Mittagsmahl bei Sr. Maj. dem Könige ein, wobei der ganze Hof in Gallia versammelt war. Nach aufgehobener Tafel empfingen Se. Königl. Hoheit in Ihren Gemächern das diplomatische Corps. Das schönste Wetter begünstigt bis jetzt den Aufenthalt des Kronprinzen und Se. K. H. sind daher auch im Begriff, über Puzzuoli nach der Insel Ischia zu fahren.

Am 2. d. hat eine Bewohnerin der Commune Cardito in der Provinz Neapel, einen doppelten monströsen Fetus zur Welt gebracht. Beide Körper sind von den Schultern bis zum Unterleib mit einander verbunden, so daß sie nur einen Körper

mit zwei Köpfen, vier Armen und vier Füßen bilden. Die Entbindung war sehr schwierig und man fürchtet noch für das Leben der Mutter. Die Mißgeburt wird in Spiritus aufbewahrt.

Nachrichten aus Rom zufolge war Se. Eminenz der Kardinal Spina am 13. d. M. im drei und siebenzigsten Jahre seines Alters daselbst mit Tode abgegangen.

### R u ß l a n d.

St. Petersburg den 18. November. Vorgestern ist seine Kaiserl. Hoh. der Czarewitsch, Großfürst Konstantin, und gestern Se. Kaiserl. Hohheit der Großfürst Michael im vollkommenen Wohlseyn hier eingetroffen.

Die Leiche der hochseligen Kaiserin Mutter ward vorgestern, unter den im Reglement angegebenen Feierlichkeiten aus dem Thron-Zimmer nach dem Trauer-Saal gebracht.

Der Geheimrath Willomoff ist zum Staats-Sekretair Sr. Maj. für die Leitung der Anstalten S. M. der verewigten Kaiserin Maria Feodorowna, desgleichen der bisherige Rabinets-Sekretair J. W. der verewigten Kaiserin, Geheimrath v. Nowosilzow, gleichfalls zum Staats-Sekretair Sr. Maj. des Kaisers ernannt worden.

Mittels Kaiserl. Tagesbefehles vom 12. Novbr. ist der General-Lieutenant, Baron Geismar, zur Belohnung für seine ausgezeichneten Dienste im gegenwärtigen Feldzuge, mit Beibehaltung seiner gegenwärtigen Funktionen, zum General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannt worden.

### O e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 22. November. Se. K. K. Majestät haben für weiland Ihre Majestät Maria Amalia Augusta, verwitwete Königin von Sachsen, die Hoftrauer, von morgen den 23. d. M. angefangen, auf 46 Tage anzuordnen geruht.

### N a c h r i c h t e n a u s G r i e c h e n l a n d.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 17. Okt. (neuen Styls) enthält nachstehendes Decret des Präsidenten hinsichtlich der Errichtung einer Post-Anstalt im Lande: „Griechischer Staat. Der Präsident von Griechenland: „In Betracht der Nothwendigkeit, die Correspondenz der Regierung und der verschiedenen Behörden des Staats zu ordnen und zu reguliren, und nach eingeholtem Gutachten des Panhellenions, — decretirt: 1) Es wird eine Post (*ταχυδρομείον*) für die Correspondenz zwischen der Regierung und dem Staate errichtet. Derselben können sich auch die Staats-

bürger und Andere, für ihre Privat-Correspondenz bedienen. 2) Der allgemeine Mittelpunkt dieser Anstalt wird die Stadt seyn, die der Sitz der Regierung ist. 3) Die allgemeine Direction derselben wird von der Regierung einem Staatsbürger anvertraut werden. 4) Es werden Central-Post-Bureaus errichtet in Argos, in Tripolizza, in Epidaurus, so lange die Regierung in Aegina residirt, und Syra, und ihre Direction wird dem Sanitäts-Commissär des Orts anvertraut; im inneren Lande aber, wo es keine Sanitäts-Commissäre giebt, wird dieses Amt einem der Demogeronten, den die Regierung wählt, anvertraut. — 5) Die einzelnen Local-Aufsichten der Post werden eben so in Morea und dem Griechischen Festlande einem der Demogeronten des Ortes, nach der Wahl der Regierung, auf den Inseln aber dem Sanitäts-Commissär anvertraut. 6) Der General-Direktor sendet die Briefe an die Central-Aufsicher, und diese vertheilen sie an die besonderen Aufsicher; und umgekehrt übermacht sie jeder der besonderen Aufsicher an den nächsten Central-Aufsicher. 7) Die besondern Aufsicher vertheilen die Briefe an die Personen, an die sie gerichtet sind, in ihrem Bezirke mittelst eines Boten, den sie von der Besatzung des Ortes dazu beordern. 8) Die Zeit des Abgangs der Post-Kouriere, und die Pflichten des General-Direktors, der Central- und besondern Aufsicher werden durch eine eigene Verordnung bestimmt werden. Poros den 6. Okt. 1828. Der Präsident: J. M. Capodistrias. Der Staats-Secretär: Sp. Trikupis.“

### D e s m a n i s c h e s R e i c h.

Der Desfr Beobachter vom 24. November enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Salonik vom 3. Nov.: „Am 26. Okt. Abend, bald nachdem die Nachricht von dem Falle Varna's hier bekannt geworden war, ist ein Tatar aus dem Lager des Großwesirs mit dem Befehl an den hiesigen Statthalter angelangt, zur Beschlagnahme des Vermögens, welches der bekannte Tuffuff-Pascha im Paschalik von Salonik und namentlich in dieser Stadt besitzt, zu schreiten. Dieser Befehl wurde unverzüglich noch in derselben Nacht aufs strengste vollzogen, und sein Chasinedar (Schatzmeister), der sich gewöhnlich hier aufhält, verhaftet. Diese Maaßregel erregt hier allgemeines Aufsehen, da sie einen Mann betraf, den man bisher für einen der ausgezeichnetsten im Türkischen Heere gehalten, und für welchen ganz Macedonien die größte Achtung gehabt hatte. Man kann nicht begreifen, wie

sich dieser Heerführer, der sich bei so vielen Gelegenheiten ausgezeichnet, und selbst noch bei der Vertheidigung Barna's mit Ruhm bedeckt hatte, plötzlich mit dem Verbrechen des Verraths, welches ihm in dem Schreiben des Großwesirs zur Last gelegt wird, beslecken konnte. — Uebrigens ist, Nachrichten aus Sereb vom 1. Nov. zufolge, das Vermögen des daselbst sich aufhaltenden Sohnes des Jussuf-Pascha von der gegen seinen Vater verhängten Maaßregel gänzlich ausgenommen, und nicht im Mindesten angetastet worden."

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Orsova den 10. Nov.: „Nach Aussage von Reisenden, die aus der kleinen Wallachei kommen, haben die Russen, nachdem sie Kalafat und eine benachbarte Donau-Insel, von welcher aus Widdin mit Geschütz erreicht werden kann, besetzt hatten, angefangen, genannte Stadt zu bombardiren. Der in derselben herrschende Schrecken war sehr groß; am 2. und 3. Nov. wurden zwei Moscheen zerstört, und der Fischmarkt mit den ihn umgebenden Häusern ging in Flammen auf. Eine regelmäßige Belagerung fand aber bis jetzt nicht statt. — Man hat hier Briefe aus Bulgarien, nach welchen in der ganzen Provinz auf Befehl des Sultans alle tauglichen Pferde weggenommen werden."

Von der Gränze der Wallachei den 5. November. Nach Berichten aus Crajova hat sich General Geismar neue Lorbeeren durch die Besiznahme des wichtigen Brückenkopfs von Kalafat, dessen er sich durch einen kühnen Angriff bemächtigte, nach welchem sich die Türken nach Widdin zurückzogen, erworben: diese Besiznahme macht von dieser Seite den Türkischen Einfällen in die kleine Wallachei ein Ende, und bereitet künftige Operationen gegen Widdin vor. (Andere Briefe melden bloß, die Türken hätten Kalafat verlassen.) Der Obergeneral Graf Wittgenstein hat nach Bucharest Briefen eine Inspektionsreise in die Fürstenthümer gemacht, und ist hierauf wieder zur Hauptarmee nach Bazarischick zurückgekehrt. Silistria wird hart bedrängt. Es scheint nun entschieden, daß die Russen jenseits der Donau die Linie von Barna über Bazarischick nach Silistria besetzt halten und in dieser Stellung den künftigen Feldzug abwarten werden. Zu diesem Behufe wird Bazarischick eiligst in Vertheidigungsstand gesetzt. — Von der Armee Hussein-Bey's hört man nichts. In Bucharest wird behauptet, daß die Asiaten, wie bei früheren Feldzügen, seit Eintritt der schlechten Jahreszeit haufenweise die Fahnen verlassen. Der

Großwesir soll seit Barna's Falle zwischen Schumla und Parabadi stehen.

S c h w e d e n.

Stockholm den 16. November. Gestern wurde der Reichstag von Sr. Maj. dem Könige in herkömmlicher Weise eröffnet. Auf dem Wege nach der St. Nicolai-Kirche wurden Allerhöchstdieselben von der zahlreich versammelten Menschenmenge mit dem lautesten Jubel empfangen. Nach vollbrachtem Gottesdienste begaben sich Sr. Maj. in den Ständesaal, woselbst die Königl. Eröffnungs-Rede durch Sr. Königl. Hoh. den Kronprinzen verlesen wurde. Es heißt darin unter Anderem: „Unsre Industrie, Unser Handel blühen unter der Hegide einer Regierung, welche bereit ist, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um Ihre Nationalität nebst den daraus herkommenden Privilegien aufrecht zu erhalten. — Zum ersten Male sehe Ich Mich im Stande, Ihnen das Staatsbudget am Tage der Eröffnung des Reichstages vorzulegen. Der über die Verwaltung des Königreichs abzustattende Bericht wird Ihnen einen genauen Begriff von dem blühenden Zustande unsrer Finanzen, der Verbesserung des Ackerbaues, der Theilung der Ländereien und der zur Erleichterung derselben gewährten Begünstigungen, verschaffen. Die Communicationen im Innern des Königreichs führen täglich eine engere Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen herbei. Die Bevölkerung nimmt zu, und die Zukunft stellt sich uns unter ganz andern Vorbedeutungen dar, als vor 18 Jahren. Kein Unfall hat die Ruhe und das Glück gestört, womit die Vorsehung uns so lange begnadigt hat. Das alte Schweden hat seinen Rang unter den Nationen behauptet, und wird es, so lange es einig bleiben wird. — Mitten unter so günstigen, so unerwarteten Erfolgen empfindet das Heer indessen große Bedürfnisse; doch sind die Hülfquellen zur Befriedigung derselben vorhanden. Unsere tapferen Krieger sehen mit gerechtem Vertrauen der Ergreifung von Maaßregeln entgegen, die Ihrer Weisheit vorgelegt werden sollen. Verlieren wir nicht aus dem Auge, daß die Unabhängigkeit der Reiche der Bundesgenossen bedarf; im Innern ist es das Volk, nach Außen zu das Heer. Abgeordnete der Nation, erfüllt Eure ehrenvollen Aufträge! Bestrebt Euch, jene milde Freiheit zu verewigen, die jeden Bürger vor Unterdrückung sichert, ohne in die Autorität des Monarchen einzugreifen. Steht der Regierung in ihrem gemeinnützigen Entwürfen bei, bedenkt, daß sie die

National-Würde ohne Eure Mitwirkung nicht aufrecht erhalten kann. Durch beharrliche Wachsamkeit hat sie den ihr anvertrauten Schatz nicht allein der bürgerlichen Garantien, sondern auch der politischen Rechte, unberührt zu erhalten gewußt, ohne deren Genuß es kein Vaterland für uns giebt. — Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern, wir zusammen bilden das Gewebe des Staats: machen wir, daß es unauflöslich sei! Ich wiederhole Ihnen, meine Herren, die Versicherung meines königlichen Wohlwollens.“

Hierauf verlas der Hofkanzler einen Bericht über die Verwaltung des Königreichs seit der Schließung des letzten Reichstages, worauf der Landmarschall und die Redner der drei andern Stände die üblichen Antwort = Reden hielten.

### Niederlande.

Vom 19. November. Vor Kurzem sollen die Minister im Konseil sich über die gegen die Pressfreiheit zu ergreifenden Maaßregeln beraten und bei dieser Gelegenheit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Versteek, die seit einiger Zeit gegen die Journalisten getroffenen strengen Maaßregeln gemißbilligt und dagegen die Meinung geäußert haben, die Regierung müsse davon abstecken. Der Justizminister ist dagegen, wie man sagt, anderer Meinung gewesen und hat die Nothwendigkeit zu zeigen gesucht, bei dem bisher befolgten Systeme zu beharren. Hr. van Gobbelschroy soll einen Mittelweg angerathen und geäußert haben, es scheine ihm durchaus nicht zweckmäßig, zu strengen Maaßregeln seine Zuflucht zu nehmen, dagegen aber dürfe eine Regierung, wenn sie einmal einen Schritt gethan, nicht wieder zurücktreten und dadurch Schwäche verrathen. Dies heißt also soviel: weil einmal ein Fehler begangen ist, so muß auch darin beharrt werden. Was Hr. Lets von Goudriaan geäußert, wird nicht gesagt: der Finanzminister, der aus seiner Sphäre nicht heraustritt, glaubt wahrscheinlich, daß das Volk, welches pünktlich und viel bezahlt, ein reiches und glückliches Volk ist, wird also daraus wohl mit Pangloss den Schluß gezogen haben, daß alles aufs Beste sei in der besten aller möglichen Welten. Was wird nun aber aus allen diesem hervorgehen? ein Gesetz gegen die Pressfreiheit? .... Generalstaaten, werdet Ihr dazu kalt Eure Zustimmung geben, Ihr, die Ihr mit einem Worte den Monarchen über den wahren Stand der Dinge aufklären könnet! Nein: die Nation verläßt sich auf Euren Patriotismus.

### Frankreich.

Paris den 22. November. Der Moniteur giebt die Berichte des Admirals de Rigny vom 1sten November und des General Maizon vom 28. und 30. Oktober über die Beschließung und Einnahme des Kastells von Morea. Man sieht daraus, daß die beiden R. Engl. Fregatten Blonde und Talbot den unsrigen kräftigen Beistand geleistet und ebenfalls Batterien auf dem Lande aufgeführt und zum Schießen der Breche mitgewirkt haben. Unsere Marine hatte vier Verwundete, die Landmacht aber 35 Tode und Verwundete, worunter 10 von der Artillerie. Admiral Rigny fügt sein Dankagungsschreiben an Admiral Malcolm bei, so wie auch das, von ihm und General Maizon am 31. Oktober an den Pascha von Lepanto erlassene Schreiben des Inhalts, daß sie es mit der Einnahme des Kastells von Morea nicht feindselig gemeint, daß sie den Golf von Lepanto als frei für die Schifffahrt (außer daß dem Commandanten des Paschas von Rumelien gestattet bleiben solle, die gebräuchlichen Abgaben von Handelsschiffen zu erheben) und neutral ansähen, dergestalt, daß auf demselben keine Feindseligkeiten zwischen Griechen und Türken gegenseitig vorfallen dürften, bis definitive Stipulationen zwischen der erhabenen Pforte und den drei verbündeten Höfen eintreten würden; so wie ihr Verlangen, jede Collision zu vermeiden, die sie zwingen würde, sich dieses Golfs ausschließend zu bemächtigern, anstatt ihn freundschaftlich zu theilen. Admiral de Rigny meldet noch in einem besondern Briefe: „Es sind noch 2500 Individuen da, welche Türkische Familien ausmachen, die Morea verlassen und verlangt haben, nach Smyrna zu gehen. Ich bestimme 12 Transportschiffe zu dieser Räumung, nach welcher kein Türk mehr in Morea seyn wird.“

Die Gazette de France läßt sich heute folgendermaßen über den Krieg in Morea aus: Der sogenannte Krieg des General Maizon in Morea ist zu Ende; die Halbinsel ist völlig in unserer Gewalt. Ein Feldzug von 12 Stunden war hinreichend, den letzten besetzten Punkt, der den Türken geblieben war, in unsere Hände zu bringen. 600 Muselmänner haben sich einer Armee von 15,000 Mann und den vereinigten Flotten Frankreichs und Englands ergeben. Man hat dem Pascha von Lepanto Höflichkeiten geschrieben und auf seine Leute geschossen. Prachtige Säbel, kostbare Pistolen, Dolche mit Edelsteinen besetzt, sind Trophäen dieser großen Waffenthat geworden; so

raubte Achill Hektors Waffen, so schmückten sich die alten Ritter mit den Rüstungen ihrer erschlagenen Feinde. Indessen scheint doch, daß, seit man sich aus der Ferne und in Massen schlägt, dieser Gebrauch durch keine Kriegsgesetze mehr gebilligt werde; aber wir kommen auf die heroischen Zeiten zurück. Es hat sich aber ein Feind gefunden, auf den man nicht rechnete; er richtet gefährliche Verwüstungen unter unsern braven Soldaten an. Sollte es hier gehen, wie mit dem Feldzug nach Egypten, oder St. Domingo, wo das Klima unser gefährlichster Feind wurde? Die zögernden Geständnisse unserer Minister hüllen einen düstern Flor um den wahren Zustand des Heers. Wir erfahren zwar, daß 25 Mann geblieben sind, aber nicht, wie viele das Fieber weggerafft haben oder in die schwimmenden Hospitäler verwiesen hat. Die Unvorsichtigkeit des Ministeriums ist hier unverzeihlich. Es hätte die Einflüsse des Klima's, die außerordentliche Hitze, die kalten Nächte, die langen Bibouaks u. s. w. bedenken, und für ein Hospital auf dem festen Lande oder einer nahegelegenen Insel, sorgen sollen, statt daß jetzt die unglücklichen Kranken in elende Böcher, oder in den Schiffsraum, oder in das Zwischendeck der Schiffe gebracht, und dort vielleicht nur noch kränker werden.

Ein von der Gazette mitgetheilter Brief aus Navarin beschreibt spöttelnd die Einnahme dieser Festung folgendermaßen: Man suchte einen bequemen Ort zur Ersteigung, fand eine alte Bresche und ein Offizier vom Generalstab stieg mit mehreren Soldaten, den Säbel in der Faust, hinauf. Die Steine bröckelten etwas unter seinen Füßen; dieß war die einzige Gefahr, die er ausstand, denn als er, fast oben, einer Türkischen Schildwacht dicht vor der Nase stand, reichte diese ihm artig die Hand und half ihm hinauf. Hierauf gaben die Türken selbst einen noch bequemer Ort zur Ersteigung an, unsere Krieger marschirten ein und wunderten sich nicht wenig, die Türkische Garnison ruhig auf der Erde sitzend und ein Pfeifen rauchend zu finden. — Die Einnahme der Festung war leicht, aber ihre Behauptung ist schwer; denn wir campiren auf einem Boden, unter dem wohl acht bis zehntausend Türken nach der Schlacht von Navarin begraben sind; diesem Umstand schreibt man es hauptsächlich zu, daß ein so bössartiges Fieber hier wüthet, welches täglich gegen zehn bis zwölf Mann hinwegrafft; sie werden Nachts in der Stille begraben. Alles läßt vermuthen, daß dieses Uebel noch wachsen werde. Jeder zittert davor

und würde sich lieber mit der elendesten Garnison in einem Französischen Dorfe begnügen, die uns jetzt herrlich gegen unsere hiesige Lage erscheint. Der Gipfel unseres Glückes aber für uns wäre, uns einmal zu entkleiden, welches uns seit dem 15. August nicht begegnet ist.

Deshon die Jesuiten, welche vorhin in Aix waren, ihre Collegien geschlossen haben, um sie nach der Schweiz zu verlegen, fahren sie doch mit Auführung beträchtlicher Gebäude in ihren Besitzungen zu Toulon bei Aix fort.

Am der Börse ging heute das Gerücht, eine columbische Zeitung vom 17. v. M. habe die Nachricht enthalten, daß der General Paez alle Municipalitäten aufgehoben habe. Die Zeitung von Carthagena vom 14. Mai enthält ein von Bolivar erlassenes organisches Gesetz, durch welches dem Lande eine im Wesentlichen der (französischen) Konsular-Verfassung vom Jahre VIII. ähnliche Verfassung gegeben wird. Das Gebiet der Republik wird in Präfecturen getheilt, deren Grenzen in der nächsten Sitzung des Staatsraths festgestellt werden. An die Spitze jedes Departements wird ein Präfect gestellt werden. Die Präfecten sind die höchsten politischen Chefs ihres Departements und die natürlichen und unmittelbaren Agenten des Staatsoberhauptes. — Die individuelle Freiheit ist gesichert, und Niemand darf verhaftet werden, außer in den gesetzlich bestimmten Fällen und nach einer vorläufigen Untersuchung des Faktums oder sofern ein schriftlicher Befehl der kompetenten Behörde vorgewiesen wird. Diese Rücksichten fallen jedoch bei den durch die Polizei als Strafe anbefohlenen Verhaftungen und in den Fällen weg, wo die öffentliche Sicherheit sie nothwendig machen sollte. — Jeder Bürger hat das Recht seine Meinungen öffentlich zu äußern und durch den Druck bekannt zu machen, ohne daß er sie zuvor einer Censur zu unterwerfen hat; nur muß er in Gemäßheit der in Betreff dieser Pressfreiheit erlassenen gesetzlichen Verfügungen verfahren. Auch ist unter diesen Beschränkungen den Columbieren das Petitionsrecht gestattet. — Die Regierung wird die katholische Religion als die der Columbiens beschützen und aufrecht erhalten. — Das gegenwärtige Dekret wird als konstitutives Staatsgesetz promulgirt und in Vollziehung gesetzt werden bis zur Eröffnung der am 2. Januar 1830. zusammenberufenen Nationalversammlung.

Gestern erschien in einer unbedeutenden Diebstahlsache ein Grenadier der alten Garde als Klä-

ger vor Gericht. Bei seinem Verhör kam er, eine gewiß verzeihliche Abschwelung, auf eine rühmliche Waffenthat zu sprechen, bei der er zugegen gewesen war und die er äußerst lebhaft schilderte, indem er erwähnte, daß er dabei das Kreuz der Ehrenlegion erhalten habe. „Aber, mein Freund,“ entgegnete der Präsident, „Ihr tragt ja dieses Kreuz nicht?“ „Ach, mein Herr,“ antwortete der Soldat, „das ist es ja eben, was mich zur Klage veranlaßt; das Kreuz ist mit allen meinen Sachen zugleich entwendet worden, und ich habe die Mittel nicht, es mir wieder anzuschaffen!“ Diese treuherzig ausgesprochenen Worte brachten die tiefste Rührung in der Versammlung hervor.

Der Intendant bei unserm Heere in Morea, Hr. Bolland, hat Handwerker, als Schmiede, Zimmerleute, Bäcker und Schlächter dorthin auf einige Monate verlangt, weshalb dazu Geeignete öffentlich eingeladen worden sind, sich zu melden.

Nach Briefen aus Navarin waren unsere Truppen sehr verdrießlich über den Gegenbefehl, der an Gen. Maison gekommen war, nicht nach Korinth und Athen aufzubrechen. Sie schlossen auch aus dem Umstande, daß die Transportschiffe dort bleiben sollten, es sei die Absicht, die Expedition bald zurückzurufen.

Der Konstitutionel meldet, es seien Emissarien der Französischen Jesuiten in Rio angelangt, um sich nach Paraguay zum Dr. Francia zu begeben.

Das Journal du Havre sagt: Indem wir mit höchstem Mißvergnügen die Ernennung des Hrn. v. Baulhier zum Direktor der Douanen lesen, können wir unsere Leser doch damit trösten, daß dies nur ein kleiner Umweg zur Ausscheidung des Hrn. von Baulhier aus allen Geschäften seyn wird, da die Direktion der Douanen nächstens mit dem Handelsministerium vereinigt werden wird.

Die Gazette de France schreibt von der Spanischen Gränze unterm 10. Nov.: „Täglich kommen eine Menge junger Leute an, die sich nach der Anstalt der Jesuiten begeben. Die Municipalität von San-Sebastia ist durch eine Depesche der Regierung benachrichtigt worden, daß die Missionaire den 16. d. M. ihre Predigten beginnen werden.“

Das Journal des Débats hat gestern dem Erzbischofe mit großer Höflichkeit scharf den Text wegen seines Hirtenbriefes gelesen, verlangt dann aber auch, daß das Ministerium jedes Gewölk in dieser Hinsicht, das sich über seine Aufrichtigkeit erheben könne, seines eignen Vortheils wegen zerstreue und

tabelt die Dunkelheit in der Vertheidigung desselben durch den Messenger, die nichts sage. Das Ministerium solle allen Chicanen kurz den Weg abschneiden und ganz bestimmt sagen, worin die „Überlegungen und die fromme Nachgiebigkeit,“ die der Erzbischof rühme, bestünden. „Wir sind überzeugt, daß es diese Erläuterungen ohne Furcht geben kann; warte es demnach nicht ab, daß man sie auf der Rednerbühne von ihm fordere.“

Da die Gazette Hrn. Hyde v. Neuville wegen seines, wie allgemein bekannt, höchst tüchtigen und würdigen Benehmens als R. Gesandter in Lissabon im Jahre 1824 auf die entsetzlichste Weise verläumdete hat, so giebt das Journal des Débats von gestern eine sehr kategorische Antwort hierauf: „Woher,“ fragt es, „der Haß der Apostolischen Faction in Lissabon und Paris (denn diese Herren gleichen sich überall) wider Hrn. v. Neuville? Daher: er verhinderte 1824, daß nicht wider Johann VI. zur Ausführung gebracht wurde, was 1828 wider D. Peter zu Stande gebracht worden.“ Dies wird dann mit einer langen Erzählung jener Vorgänge aus dem geschätzten Buche: „Geschichte Johanns VI., Königs von Portugal,“ belegt. Inzwischen legt dieser Bericht größtentheils die Data aus der Morning-Chronicle zum Grunde, denen um so weniger zu trauen seyn möchte, da sie mit einem großen Lobe des, als ultra-absolutistisch doch bekannten Grafen v. Suberra schließen.

Oberst Fabvier ist nach Toulon abgegangen, um sich nach Griechenland einzuschiffen, wo, wie es heißt, General Church alsdann den Befehl — wenigstens, über die durch Fabvier regulirten Truppen — werde niederlegen müssen.

Privatbriefe aus Morea melden, daß General Maison, nachdem er Besatzung ins Kastell von Morea gelegt, nach Navarin zurückgekehrt sei.

Die Gazette theilt einige nicht uninteressante Notizen über Jussuf Pascha mit. Er wurde 1787. in Serez geboren und ist der älteste Sohn des bekannten Ismail Bey, Alyans dieser Stadt. Er führte schon von seiner Kindheit an den Titel Bey, erhielt eine sorgfältige Erziehung und ließ schon frühzeitig treffliche Anlagen des Geistes blicken. Die Macht seines Vaters dehnte sich fast über ganz Macedonien aus, und sein Einfluß über die andern Alyans, so wie seine im Kriege geleisteten Dienste erwarben ihm ein großes Ansehen, so daß es ihm gelang, für seinen Sohn, obgleich derselbe kaum 23 Jahre zählte, den Posten eines Gouverneurs von

Salonichi, wo damals der Hauptstapelpfad eines unermesslichen Handels war, von der Pforte zu erhalten. Da er den Kaufleuten aller Nationen gleichen Schutz angedeihen ließ, so fand er in dem ungeheuren Ertrage der Zölle hinreichende Mittel, um sich jeden Genuß zu verschaffen. Er trank, gleich wie Ibrahim Pascha, gern Champagner, und verkleidete sich bisweilen als Franke. Kein Türke konnte der Civilisation näher stehen als er. Im Jahre 1813. starb Jemal-Bey zum großen Leidwesen aller Christen und Muselmänner, und Jussuf Pascha mußte nun, einem alten Gebrauche gemäß, nach Seres zurückkehren. Inzwischen zerrütteten der Aufwand, den er machte, seine prächtvollen Landhäuser, seine Harems jetzt, wo er keine Zölle mehr zu erheben hatte, bald seine Vermögensumstände und er gerieth in Schulden, aus denen er auch bis jetzt noch nicht wieder herausgekommen ist. Beim Ausbruche der griechischen Insurrektion nahm er den Titel eines Pascha von drei Rosschweifern an, den sein Vater zu wiederholten Malen zurückgewiesen hatte. Er warb mehrere Truppenkorps an und war, jedoch mit geringem Erfolge, in Morea beschäftigt, bis er Befehl erhielt, mit seinen Albanern zu dem Kapudan Pascha zu stoßen. Dies war das Letzte, was er für sein Vaterland that, welches ihn allem Anscheine nach nie wiedersehen wird.

Der Constitutionnel behauptete gestern, daß, als Herr von Villèle gesehen, daß er sich nicht länger halten könne, er selbst vorgeschlagen habe, 40 untüchtige Präfecten zu entlassen, das Sacrilegiums-Gesetz zurückzunehmen und ein vollständiges Municipal-Gesetz, so wie ein Gesetz wegen der Verantwortlichkeit der Minister zu geben, und daß er auch nicht abgeneigt gewesen sei, von der Siebenjährigkeit und dem doppelten Votum zu abstrahiren. Hierauf erwidert die Gazette de France: der Constitutionnel wolle offenbar seine Leser belügen, denn wenn Herr von Villèle der Revolution nur ein einziges von jenen Zugeständnissen hätte machen wollen, so würde er wahrscheinlich noch jetzt im Rath des Königs sitzen.

### Großbritannien.

London den 21. November. Se. Majestät werden am Montag zur Unterschrift der Todesurtheile zur Stadt erwartet. Es sind Dienstag wieder viele Papiere mit Ihrer Unterschrift hereingekommen. — Dienstag hatten der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London und der Lords

Mayor Unterredungen mit dem Herzoge von Wellington in der Treasury. Mittwoch Nachmittag ging der Herzog zu einem Besuche bei Sr. Majestät nach dem Windsor-Park ab, speisete mit dem Könige und kehrte dann zur Stadt zurück, wo er gestern in der Treasury ein Gespräch mit dem Marq. v. Palmella hatte und Nachmittags wieder nach Windsor abging.

Mittwoch hatten die Fürsten v. Kiewen und v. Polignac eine Conferenz mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen; so wie gestern wieder im auswärtigen Amte mit dem letztern.

Dienstag Abend wurde vom auswärtigen Amte ein Königsbote mit Depeschen an Lord Stuart in Paris und an Herrn Stratford-Canning abgesandt.

Herr O'Connell berichtete kürzlich im katholischen Vereine in Dublin: „Ich habe neuere Briefe aus Rom bis zum 26. v. M. und kann aus der unzweifelhaftesten Quelle melden, daß bis zu jenem Tage der Papst drei verschiedenemale Seitens der Britischen Regierung um ein Concordat bestimmt gegangen worden und die jedesmalige, in die höflichsten Ausdrücke eingekleidete Antwort gewesen ist, daß, ehe nicht die Katholiken Irlands emancipirt wären, der heilige Vater sich auf keine Unterhandlung wegen eines Concordats einlassen könne.“

Auf einem Schmause der Brunswicker auf dem Mansion-Hause in Dublin wurde neulich die ausgebrachte Gesundheit des Lord-Lieutenants Marq. von Anglesea mit allgemeinem Pfeifen begrüßt, was sein anwesender Schwager, der Graf von Enniskillen, hinnahm! Auch wurde demnächst von dem Brunswick-Klub in Kildare-Straße Lord Wm. Paget, Sohn des Marquis, ausballotirt. Lord Longford, der bei jenem Schmause den Vorsitz führte, hat sich mit dem Vornamen der Gesellschaft höchst unzufrieden erklärt und was den Hergang in Kildare-Straße betrifft, so gingen Lord Erroll und der Graf von Milford, als sie selbigen vernahmen, sofort nach dem Klub-Hause und strichen ihre Namen von der Liste der Mitglieder aus; man vermuthete auch, daß der Herzog von Leinster, Marq. von Downshire und Andere ein Gleiches thun würden.

Das Morning-Journal, welches fortfährt, Don Miguel, seine Regierung, Legitimität u. s. w., zu vertheidigen, sagt: „Die Portugiesische Regierung bietet jedem Belohnung an, welcher die angebene wird, die aufrührerische Papiere zur Herabsetzung des Königs (Michael meinent) und der Administra-

fion in Umlauf bringen. Die gemeinten Papiere sind die, welche von den Leuten fabrizirt werden, die zum Correspondiren, wie die Phrase lautet, mit den Times und dem Morning-Gerald angestellt sind u. s. w."

Ueber die obige Aeußerung des Herrn O'Connell, daß die Englische Regierung sich wegen eines Concordats an den Papst gewendet, und dieser unbedingte Emancipation der katholischen Irländer verlangt habe, äußert der Globe: „Wir sehen nicht ein, was wir mit dem Papste bei einer Gesetzgebung über die bürgerlichen Rechte der Irländischen Katholiken zu thun haben? Ein Concordat, welches in der Natur eines Vertrages zwischen unabhängigen Nationen begründet ist, und folglich von einem derselben widerrufen werden kann, würde einer Regierung bei der Gesetzgebung für ihre eigenen Unterthanen keine Sicherheit gewähren. Die Emancipation sollte selbst dann bewilligt werden, wenn der Papst Schritte der Art thäte, welche sein eigenes Interesse und die allgemeine katholische und protestantische Meinung Europa's ihm gegen uns zu thun erlaubten. Was könnte der Papst gegen den Frieden dieses Königreichs zu unternehmen wagen? Worin würde er obliegen, wenn er es wagte? Nach diesen Gesuchen an den Papst möchte es scheinen, als wollte die Regierung die päpstliche Macht im Glanze einer Wichtigkeit auftreten lassen, welche sie bei uns in der Wirklichkeit verloren hat. Was in dem Irländischen Katholicismus furchtbar erscheint, ist die Vereinigung der Priester und Bischöfe jenes Landes, und nicht der Schatten eines monarchischen Oberhauptes zu Rom. Die wahre Absicht der Minister bei der Unterhandlung mit dem Papste mag die seyn, sich selbst einen Theil seines Ansehns anzueignen, um einigen Einfluß über die katholische Geistlichkeit zu erlangen. Allein jeder Vorschlag dieser Art wird fehlschlagen, da die Katholiken wegen keiner Unterhandlung mit dem Papste etwas von der Macht, welche sie in Händen haben, weggeben werden. Sollte dagegen die katholische Geistlichkeit durch Bestechung bewogen werden, sich mit der Regierung zu verbinden, so würde dies eine gefährliche Vergrößerung des direkten Einflusses der Krone seyn. Die katholische Geistlichkeit, der katholische Herrenstand und die katholischen Gemeinden sind jetzt alle unzufrieden. Die Regierung scheint diesem Uebel durch Unterhandlungen mit dem Papste abhelfen zu wollen. Ohne Emancipa-

tion sind dieselben unnütz, mit ihr sind sie unheilvoller, als die Vorenthaltung der Emancipation."

Der durch sein tapferes Benehmen bei St. Jean d'Alce berühmte Sir Sidney Smith, dessen gewöhnlicher Aufenthalt Paris ist, hat seinen Freunden in England einen Besuch abgestattet; er ist jetzt 63 Jahr alt und genießt einer vortrefflichen körperlichen und geistigen Gesundheit.

Auf St. Christoph hat eine Special-Commission der dortigen Englischen Admiralitäts-Behörde den Seeräuber Bujan, Capitain des Schooners Laß Damas Argentinas, einen Spanier, nebst 28 Mann von der Besatzung desselben, worunter 21 Spanier, wegen Aufbringung der Britischen Brigg Carra-boo in einer Entfernung von ungefähr 200 Seemeilen von den Canarischen Inseln, zum Tode verurtheilt. Drei Personen wurden ihrer Jugend wegen begnadigt, jedoch unter der Bedingung, daß sie 10 Jahre lang in der Englischen Flotte dienen müssen.

Nach dem Standart ging in der City das Gerücht, daß unsere Regierung sich endlich mit ihren Verbündeten über die rücksichtlich Portugals zu ergreifenden Maßregeln vereinigt habe, und daß man nur den Eingang der Depeschen aus Rio de Janeiro abwarte, um, jener Vereinigung zufolge, zur Ernennung einer Regenschaft zu schreiten.

Ein Beamter der Sindiischen Compagnie, in Indien verheirathet, hatte seine Frau kaum nach England gebracht, als Geschäfte ihn nöthigten, eine zweite Reise nach Madras zu machen. Während seiner Abwesenheit kam seine Frau zweimal nieder, zuerst mit einer Tochter, und dann mit Zwillingen männlichen Geschlechts. Der Chebrecher, ein Geistlicher der anglikanisch-bischöflichen Kirche und Vetter des Belebigen, ist von diesem vor Gericht gezogen und am 6. d. zu einer Entschädigung von 2000 Pfd. Sterling verurtheilt worden.

Sir Walter Scott und Herr Cambell sind zu Rectoren der Universität von Glasgow ernannt. „Hr. Cambell, heißt es im Courier, „steht hoch als Dichter, Gelehrter und Mensch; aber wer kann mit Walter Scott wetteifern? Wer kann solchen Vorzügen voraneilen? Wer kann ihnen nahe kommen? Jeder Schotte muß auf einen Namen stolz seyn, welcher in der ganzen Welt bekannt ist; und wir wundern uns, daß die Universität sich nicht dadurch selbst geehrt hat, daß sie ihn auf Einmal über alle Mitbewerber stellte.

(Mit einer Beilage.)

### Großbritannien.

Es ist jetzt allgemein bekannt, daß die Gesundheit des Königs sich in ziemlich gutem Stande befindet. Gestern sind Se. Maj. wieder in Windsor vom Park nach dem Schlosse gefahren, welches Sie in einigen Tagen zu beziehen gedenken. Seit zehn Tagen sehen Sie, wie man vernimmt, weit besser aus, obzwar noch einige Spuren Ihres neulichen Unwohlseyns da sind.

Die Times bemerken in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten, daß die Conferenz, welche dieser Tage zwischen Marg. v. Palmella und dem Herzoge von Wellington stattgefunden, und die unmittelbar darauf erfolgte Rückkehr des Herzogs, Anlaß zu dem Gerüchte gegeben habe, daß für das unglückliche Portugal eine wichtige Krisis im Werke sei; allein, sagen die Times, welche Verbesserung könnte doch wohl plöglich für dasselbe entstehen? Selbst der Tod des Usurpators würde schwerlich Einfluß auf das Britische Cabinet und insonderheit auf das Haupt desselben ausüben. Inzwischen, man sagt, Marg. v. Palmella habe Beglaubigungsbriefe von D. Pedro überreicht, wodurch er zum Vorschaster am Britischen Hofe Namens der Königin Maria ernannt sey. Es hätte gewiß kein mehr Greigneter dazu gewählt werden können, allein man behauptet, unsre Regierung könne ihn in diesem Charakter nicht anerkennen, und es gab bis jetzt noch kein Beispiel, daß der Vormund eines minderjährigen Fürsten das Recht ausgeübt hätte, einen Vorschaster an einem fremden Hof zu ernennen.

In Amerika bedient man sich jetzt viel eines Papiers von Roggenstroh. Der Herausgeber der Philadelphia Daily Chronicle sagt, daß das Papier dieser Gattung, was er empfangen, an Stärke dem gewöhnlichen Papier gleichkäme, es aber an Geschmeidigkeit übertriffe.

### Vortugall.

Der Londoner Courier giebt in einem Auszuge aus einem Privatschreiben aus Lissabon vom 8. Nov. folgende Nachrichten: „Es ist der Befehl ergangen, daß alle Personen, welche in den Provinzen festgesetzt sind, nach Lissabon gebracht werden sollen. Bei ihrer Ankunft werden sie dem öffentlichen Gefängniß überwiesen. Hundert Gefangene sind am 3. d. M. angekommen, zugleich ist der Be-

fehl zur Errichtung eines neuen Gefängnisses gegeben worden. — In dem Lajo liegt die Portugiesische Corvette Lealade, Capitain Cunha, von 24 Kanonen und 200 Mann. Die Schiffe Providencia von 12 Kanonen, St. Sebastian von 10 Kanonen, und Dona Ventura von 6 Kanonen, sind bereit in See zu gehen. Die Fregatten Amazona und Perola werden ausgerüstet, so wie das Vorrathsschiff Princess Royal. Die „Königin“ von 74 Kanonen, der „St. Sebastian“ mit eben so viel, und das Transportschiff Cardoza haben den Befehl, mit Spanischen Flüchtlingen am Bord, abzugehn. Die Schiffe Donna Isabel, Badoz und Don Pedro sind wegen Mangel an Seeleuten außer Thätigkeit gesetzt. Die Leute im Arsenal sind seit 11 Monaten und die Matrosen seit 12 Monaten ohne Sold. Den Offizieren der Armee schuldet man noch 6 Monat Halbsold, einigen sogar 14 Monat, und den Beamten bei den öffentlichen Departements 12 Monat. Papiergeld wird mit einem Disconto von 30 pCt. als Bezahlung gegeben. Die Obrigkeit ist beauftragt, auf ihrer Huth zu seyn, und alle Individen, die der jungen Königin günstig sind, anzuhalten. Theater und Kaffeehäuser sind verlassen. Die Freiwilligen sind beinahe die einzigen Zuschauer in der Oper.

### China.

Die Zeitungen von der Insel Malakka, namentlich der dortige Beobachter (Malacca-Observer) vom 11. April melden das Ende des Krieges zwischen China und den ratarischen Insurgenten, und fügen hinzu, daß der Statthalter und Unter-Statthalter der Provinz Canton mit der Abfassung einer Glückwunsch-Adresse an den Kaiser wegen Wiedereroberung der Bucharey und der Gefangennahme des Anführers der Rebellen Chang-Kih-Urh, beschäftigt sind. Dieselben Blätter melden, daß der Kaiser seine siegreichen Heere aus Kaschgar, Yarkand u. s. f. zurückberufen, und in den den Rebellen abgenommenen mohamedanischen Städten bloß Besatzungen gelassen hat. Der Kaiser sagt in einem von ihm erlassenen Dekrete, daß im Laufe dieses Krieges gegen 100,000 Rebellen niedergemacht, und mehrere Tausende gefangen genommen worden sind. Der Kaiser schreibt diese glorreichen Erfolge und die Wiederherstellung des Friedens dem azurnen Himmel und Seinen göttlichen Vorfahren zu. — Folgendes ist der,

etwas verworrene, Bericht über die große Schlacht, welche die Feindseligkeiten beendet hat, den wir aus der zu Canton erscheinenden Chinesischen Chronique vom 15. Januar entlehnen: „Der Kaiser hat vier Bülletsins vom Armeecorps des Chang-King, Oberbefehlshabers im Westen der Latare, zu Ko-ten, oder wie die Chinesen es nennen, Ho-tin, bekannt gemacht. Die Mohamedaner haben ihren Anführer verhaftet und den Chinesen ausgeliefert, die denselben als Opfer für die Manen ihrer Helden verlangten. Der Prästendent Chang-ki-urh hat hierauf 1500 Mann in Hinterhalt gelegt, die ungefähr 1000 Mann mohamedanischer Herumschreier erschlugen, welche sich dem Marsch Kaiserlichen Truppen in der Gegend von Ko-ten widersetzen. — Yang-fung-le-re-tun oder Befehlshaber dieser Division wurde hierauf zur Aufreißung dieses Aufurgenten-Creiß-Corps beordert, und da er zugleich die Kunde erhielt, daß sich mehrere Tausende von Rebellen zu Pe-le-mun versammelt hatten, so detachirte er eine Division Reiterei, die ihnen entgegenzog, sie von einer Seite angriff, während sie von der andern durch eine Infanterie-Division kräftig angegriffen, geworfen und nach allen Seiten hin zerstreut wurden. Die Truppen der Regierung verfolgten sie, und schnitten ihnen alle ihre Verbindungen ab. Der Verlust des Feindes beläuft sich auf 4300 Tode und 1000 Gefangene. — Zur Vervollendung dieses Sieges ist Pih-ki, der an der Spitze von 1000 Rebellen gegen die Kaiserlichen Truppen in Ummarsch begriffen war, von der Stadt Ko-ten zurückgeschlagen worden. — Der Kaiser ist mit dem Benehmen des Befehlshabers dieser Division der großen Armee sehr zufrieden.“

#### Vermischte Nachrichten.

In Below, einer uralten Polnischen Stadt, befand sich ein Thurm, genannt die Marterkammer, welche Benennung ihm in früherer Zeit deshalb beigelegt worden seyn soll, weil darin bei stattgefundenen Untersuchungen gegen die Angeklagten die Folter gebraucht wurde. Bei der in diesem Jahre erfolgten Abtragung desselben fand man darin eine bronzene Schammünze von der Größe eines (jetzigen) Zehnguldenstücks, welche auf der einen Seite den König Vladislaus Jagiello in kriegerischer Rüstung mit Lith. Wappen, mit der Umschrift: Vladislaus Jagiello, M. Dux Lith.; die Rehrseite enthält die Inschrift: Olgerdi filius, sponsus Hedvigi, A. D. 1385 design., coron. 1386. Litvaniam Poloniae univit et christianam fecit,

Academiam Cracoviae instituit. Equites teutonicos ad Grunvaldum (sonst Tannenberg) prostravit. Nobilem, non nisi jure victum captivandum decrevit. Obiit A. D. 1491 aetat. 86. reg. 48. D. 3r. maji. — Das Gepräge dieser Schammünze hat sich so rein und deutlich erhalten, daß man versucht wird, ihre Entstehung der neuern Zeit zuzuschreiben, wiewohl man nicht einzusehen vermag, wie sie in diesem Falle in jenen wüsten Thurm hat gerathen können. In einer andern Gegend der Wojwodschafft Krakau fand man beim Pflügen einen unter August II. im Jahre 1762 geprägten Thaler u. ein silbernes Spanisches Geldstück von gleicher Größe aus der Regierungszeit Elisabeth's. Diese drei Stücke sind von einem Bewohner der gedachten Wojwodschafft für die Münzsammlung der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften gekauft worden.

Nach mehrjährigem Ausbleiben ist nun für das Jahr 1829 der Deutsche Warschauer Kalender wieder zum Vorschein gekommen.

Herr Dankowski, Professor der Griech. Sprache in Presburg, hat unlängst ein Werk herausgegeben, worin die große Ähnlichkeit der Griech. Sprache mit den Slavischen Mundarten gründlich dargestellt wird.

Man schreibt aus Darmstadt vom 18. Novemb. In mehreren Zeitungen ist ein früher und harter Winter angekündigt worden, weil die Strichobgel ungewöhnlich früh angekommen und abgezogen wären. Ein praktischer Jäger muß dieser Behauptung geradezu widersprechen. Die Gänse sind nicht früher wie sonst (Ende September) angekommen, und haben sich sogar seitdem wieder nach Norden gewendet und sind nur noch in geringer Anzahl am Rhein. Die nordischen Enten, welche jedes Jahr Ende October, Anfang November hier eintreffen, sind noch gar nicht angekommen. Drechslner, Riebihe, Bekassinen, Stare, Lerchen und ganze Schwärme Singvögel, welche sonst empfindlich gegen die Kälte sind und gewöhnlich im October abziehen, sind noch in Menge da, und wenn die Schwärme etwas früher abgezogen sind, so lag dieses in der ungünstigen Witterung, wodurch denselben die Nahrung (die Fliegen und Mücken, deren es ohnehin dieses Jahr nicht viele gegeben hat) ausgegangen ist. Nichts läßt also auf einen frühen und kalten Winter schließen, im Gegentheil nach den sogenannten Bauernregeln und selbstigen Erfahrungen haben wir einen gelinden Winter zu erwarten.

Englische Blätter bemerken, daß in England der achte Mensch einen Bruch habe, und deshalb eigene Gesellschaften bestehen, welche die armen Leute im Bedarfsfalle mit Bruchbändern versehen, daß ferner in Amsterdam ein bestimmter Preis von einem Menschenfreunde für die jährlich erscheinende beste Abhandlung über die Brüche ausgesetzt sey. Dieses Uebel soll seinen Grund hauptsächlich in dem übertriebenen Genuß des Thees haben.

(Dorfztg.) Ein Dessauer Jude, der in der Leipziger Brankasse versichert hat, hat kürzlich Schadenersatz für seinen Ueberrock gefordert, den er mit seiner Cigarre verbrannt habe. Es ist zu erwarten, daß ihm die Polizei als vorsätzlich oder muthwilligen Brandstifter den Prozeß macht.

Auf den sieben Universitäten des Preussischen Staates, Berlin, Bonn, Breslau, Greifswalde, Halle, Königsberg und Münster studirten:

| in den halben<br>Jahren | überhaupt | in der evang.<br>gel. Kirche | in der katho-<br>lischen<br>Kirche | Philologen und<br>Historiker | Juristen. | Kameralisten. | Mediziner. |
|-------------------------|-----------|------------------------------|------------------------------------|------------------------------|-----------|---------------|------------|
| Sommer 1820             | 3144      | 853                          | 256                                | 373                          | 238       | 95            | 629        |
| Winter 1820             | 3382      | 892                          | 264                                | 450                          | 274       | 135           | 667        |
| Sommer 1821             | 3407      | 901                          | 327                                | 368                          | 1062      | 129           | 620        |
| Winter 1821             | 3624      | 983                          | 306                                | 488                          | 1094      | 109           | 644        |
| Sommer 1822             | 3713      | 1057                         | 351                                | 416                          | 1118      | 155           | 616        |
| Winter 1822             | 4117      | 1156                         | 405                                | 512                          | 1197      | 178           | 669        |
| Sommer 1823             | 4147      | 1274                         | 445                                | 482                          | 1152      | 151           | 643        |
| Winter 1823             | 4493      | 1367                         | 514                                | 564                          | 1253      | 121           | 674        |
| Sommer 1824             | 4415      | 1338                         | 516                                | 482                          | 1293      | 135           | 621        |
| Winter 1824             | 4965      | 1466                         | 641                                | 541                          | 1325      | 109           | 683        |
| Sommer 1825             | 5144      | 1539                         | 707                                | 513                          | 1570      | 118           | 697        |
| Winter 1825             | 5452      | 1674                         | 763                                | 577                          | 1607      | 117           | 714        |
| Sommer 1826             | 5512      | 1798                         | 820                                | 579                          | 1557      | 94            | 664        |
| Winter 1826             | 5656      | 1796                         | 878                                | 638                          | 1583      | 68            | 693        |
| Sommer 1827             | 5703      | 1856                         | 901                                | 609                          | 1570      | 96            | 671        |
| Winter 1827             | 5954      | 1951                         | 888                                | 714                          | 1559      | 111           | 731        |

Nur etwa vier Fünftheile der Studirenden sind Inländer. Auch die Zahl der Ausländer, die auf Preussischen Universitäten studiren, hat seit den letzten sieben Jahren beträchtlich zugenommen; doch nicht in demselben Maße, wie die Anzahl der Inländer. Wieviel Preussische Landesfinder auf auswärtigen Universitäten studiren, ist unbekannt. Wird indessen nur die Zahl derjenigen in Erwägung gezogen, die auf inländischen Universitäten studiren, so ergeben sich folgende Verhältnisse: Der Preussische Staat enthielt am Ende des Jahres

1820 — 11,272,482 und am Ende des Jahres 1827 — 12,552,278 Einwohner.

Demnach kamen Einwohner am Ende der Jahre 1820 — 1827

auf einen studirenden Inländer überhaupt . . . . . 4,271 — 2,613  
insbesondere auf einen, der sich widmete dem Lehramte in Kirchen und Schulen . . . . . 8,431 — 4,420  
der Ausbildung für den höhern Dienst im Justiz-, Polizei-, und Finanz-Gewerbe . . . . . 12,666 — 8,562  
dem wissenschaftlichen Studio der Heilkunde . . . . . 27,360 — 25,205

Zur Errichtung eines Denkmals für Niccolaus I. und Voleslaus Chrobry sind im Laufe des Monats Oktober und November folgende Beiträge eingegangen:

298) aus dem Dekanate Schmiegel 68 Rthlr. 25 sgr. 2 pf., und es haben hiezu beigetragen: <sup>1)</sup> Dekan Stachowski, Probst zu Stordneß, 2 Rthlr.; <sup>2)</sup> die Eingepfarrten daselbst 25 sgr. 4 pf., <sup>3)</sup> der Probst Wacynski zu Schmiegel 5 Rthlr., <sup>4)</sup> der Vicarius Nieski daselbst 1 Rthlr., <sup>5)</sup> Hr. Steuer-Einnehmer Hubert 1 Rthlr., <sup>6)</sup> die Eingepfarrten in Schmiegel 1 Rthlr. 15 sgr. 10 pf., <sup>7)</sup> das Cisterzienserkloster zu Priment 30 Rthlr., <sup>8)</sup> der Pfarrer Menzel zu Goniembice 2 Rthlr., <sup>9)</sup> Hr. Skarszewski aus Jakowo 2 Rthlr., <sup>10)</sup> Hr. Giesinski aus Klonowice 1 Rthlr., <sup>11)</sup> die Eingepfarrten zu Goniembice 2 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., <sup>12)</sup> der Pfarrer Pawliski zu Gzernowawies 1 Rthlr. 10 sgr., <sup>13)</sup> die Eingepfarrten daselbst 1 Rthlr. 7 sgr., <sup>14)</sup> der Commendar. Thovand zu Drzezskowo 3 Rthlr., <sup>15)</sup> Hr. Gutbesitzer Wledowski 3 Rthlr., <sup>16)</sup> die Eingepf. zu Drzezskowo 6 sgr., <sup>17)</sup> der Pfarrer Grolchowski zu Bronikowo 2 Rthlr., <sup>18)</sup> der Pfarrer Skalski zu Rakolewo 1 Rthlr., <sup>19)</sup> der Organist Pietrzyński daselbst 10 sgr., <sup>20)</sup> der Pfarrer Richter zu Gorka Duchowna 2 Rthlr., <sup>21)</sup> die Eingepf. daselbst 10 sgr., <sup>22)</sup> der Commendar. Thewß zu Radomicko 15 sgr., <sup>23)</sup> die Eingepf. daselbst 8 pf., <sup>24)</sup> der Commend. Goczalski zu All-Wojanowo 1 Rthlr., <sup>25)</sup> die Eingepfarrten zu Bucz 12 sgr., <sup>26)</sup> die Eingepfarrten zu Markowo 6 sgr. 8 pf.; 299) der Pfarrer Pawliskowski zu Starogrod 3 Rthlr.; 300) der Vikar. Stankowski zu Rozmin 1 Rthlr.; 301) Herr Bischof von Rozmin zu Kalisch 100

Rthlr.; 302) Herr Joseph von Mycielski auf Gorzycki 40 Rthlr.; 303) Beiträge aus dem Czarnikauer Kreise in Summa 200 Rthlr., wie folgt: 1) Herr Ignaz Graf von Dzieduszycki 100 Rthlr.; 2) Herr Hofrath Rutter 40 Rthlr.; 3) Herr Emil v. Swinarski 20 Rthlr.; 4) Hr. Dulinski zu Clawno 15 Rthlr.; 5) Herr Major Graf von Plankensee, Landtags-Deputirter vom Czarnikauer Kreise, 25 Rthlr.

(Beschluß folgt im nächsten Stück dieser Zeit.)

### Stadt = Theater.

Donnerstag den 4. December 1828 zum Erstenmale: Der versiegelte Bürgermeister, Lustspiel in 2 Akten von Kaupach. (Manuscript). Hierauf: Die Braut aus Pommern, Vaudeville in 1 Akt von Louis Angely.

### Bekanntmachung.

Da seit einiger Zeit gegen die Bestimmungen der in den öffentlichen Blättern publicirten Straßenreinigungs-Ordnung vom 20. Oktober 1826. wieder sehr häufig gefehlt wird, so bringe ich jene Verordnung dem hiesigen Publico hiermit zur genauesten Befolgung in Erinnerung, mit dem Bemerken: daß jede Uebertretung die darauf festgesetzte Polizei = Strafe unfehlbar zur Folge haben wird.

Posen den 24. November 1828.

Der Ober = Bürgermeister.  
T a h l e r.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Einzahlung der halbjährigen Pfandbriefszinsen den 12. December c. beginnt und den 24. December c. endet. Die Zinsen sind zu Händen des Rendanten im Beiseyn der Kuratoren und gegen deren gemeinschaftliche Quittung im Kassenlokale, in den durch Anschlag näher zu bezeichnenden Stunden zu zahlen. Die Auszahlung der Zinsen an die Coupons-Inhaber dauert vom 27. December c. bis zum 16. Januar 1829. Zur Erleichterung des Geschäfts ist es zweckmäßig, die Coupons mit einer Spezifikation derselben, welche den Namen des Guts, die Nummer und den Betrag enthält, zu übergeben.

Posen den 18. November 1828.

Königliche Provinzial = Landschafts =  
Direktion.

### Ediktal = Vorladung.

Auf den Antrag des Justiz-Commissarii Mittelstadt als Nachlaß-Curator des hieselbst am 24. Januar 1821 verstorbenen Kommodarius Casimir Warszewicz aus Cerehewice, Sohn des zu Warschau verstorbenen Casimir und Agatha geb. Sikorska, Warszewiczischen Eheleute, werden hierdurch sämtliche, dem Wohnorte nach unbekannte Erben, namentlich:

- a) die Johanna geb. Sadowska, verheirathete Lipska,
- b) die Margaretha geb. Sadowska, verheirathete Byzemska,
- c) die Kunigunde Sadowska,
- d) der Lorenz Jedrowicz und
- e) der Johann Jedrowicz

vorgeladen, sich spätestens in dem auf den 28sten März 1829 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendarius Eläner in unserem Gerichtsschlosse anstehenden Termine, entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden, und sich als solche gehörig zu legitimiren, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die gegen 2000 Rthlr. betragende Masse denen, sich bereits gemeldet, und noch zu meldenden nächsten Erben zugesprochen und verabsolgt, und sie mit ihren etwaigen Ansprüchen werden gänzlich präkludirt werden.

Posen den 24. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Bekanntmachung.

Von dem Königlich Hochblühenden Landgericht hieselbst ist mir der Verkauf des sämtlichen Mobiliar-Nachlasses des zu Chocicza bei Neustadt an der Warthe verstorbenen Landschafts = Rathes Dnuphrius von Grabski übertragen worden, und habe ich hierzu einen Termin auf

den 20sten December 1828 im Sterbehause zu Chocicza Vormittags um 10 Uhr und die folgenden Tage angesetzt. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe und zahlungsfähige Käufer hierzu einlade, bemerke ich noch, daß der Zuschlag nur gegen die sofortige Erlegung des Kaufgeldes in Preuß. Courant erfolgen kann.

Krotoschin den 21. November 1828.

Der Königl. Ober-Landes-Gerichts Assessor  
N d e l.

(2te Beilage.)

**Zweite Beilage zu No. 97. der Zeitung des Großherzogthums Posen.**  
(Vom 3. December 1828.)

**Bekanntmachung.**

Daß die Adalbert und Marianna geborne Krokusius v. Mieczkowski'schen Eheleute zu Wylski, nach erreichter Volljährigkeit der Ehefrau, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 16. October 1828.

Königl. Preuß. Land- u. Gericht.

**Ediktal-Citation.**

Der gegenwärtige Eigenthümer von dem Gute Wilczewo im Adelnauer Kreise, Ludwig von Brodowski, soll Behufs Berichtigung des Besitztitels folgende Dokumente beschaffen, als:

- 1) den Kauf-Contract vom 17ten August 1812 über das Gut Wilczewo zwischen dem Baron Adalbert v. Reubnitz und der Frau Wilhelmine v. Dettler, im Bestande ihres Ehemannes Friedrich August v. Dettler,
- 2) den Kauf-Contract vom 17ten Januar 1812, zwischen dem Doktor Gumpert, als Bevollmächtigten des v. Dettler und der Ehefrau desselben, im Bestande des Handlungstribunals-Präsidenten Pierschlag, nebst der Vollmacht des Dettler auf den Doktor Gumpert,
- 3) den Kauf-Contract vom 7ten November 1810, zwischen dem Adalbert v. Dettler und dem Präfektur-Rath Schmiedeknecht,
- 4) den Kauf-Contract vom 27ten Juni 1801, zwischen dem damaligen Kriegs- und Domainen-Rath Schmiedeknecht und dem Andreas v. Grabinski,
- 5) den Kauf-Contract vom 30sten November 1798, zwischen dem Andreas v. Grabinski und der Constanzia verwitweten Szulawiak, geborne von Grabinski.

Nach Angabe des Ludwig von Brodowski sollen diese Dokumente verbrannt seyn. Es werden daher diejenigen, welche aus denselben irgend ein Recht auf das Gut Wilczewo zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem auf den 5ten Januar 1829, Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Porcius anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen auf das

gedachte Gut präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Landgerichte Rath Brachvogel und Sprünzer, Justiz-Commissions-Rath Piglosiewicz und Pilaski als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Krotoschin den 25. August 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Am 3ten December c. Vormittags um 11 Uhr, soll auf höhern Befehl ein zum Kavallerie-Dienst nicht mehr geeignetes Pferd, auf dem Hofe des Kasernenstalles des 6ten Ulanen-Regiments hier selbst öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in klingenden Preuß. Courant verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen den 22. November 1828.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur,  
v. Sierdahellh.

Eine Parthie frischen Epernayer Champagner, so wie mehrere Gattungen sehr schöne Rheinweine, die ich in Commission erhalten, kann ich zum billigen Factura-Preise empfehlen und verkaufen.

C. B. Raschel.

Rügenwalder Gänsebrüste, frische Braunschweiger Würst, neue holl. Fett-Heringe vorzüglich schön, in Gebinden und einzeln, frische Sardellen, holl. Eßmilch und Schweizer-Käse, empfiehlt die Handlung  
C. W. Pusch.

Verschiedene feine Sorten Liqueurs von Früchten und Weinen, so wie ordinaire Brandweine in kleinen Antheilen und ein großes sind zu bekommen in der Niederlage des Unterschriebenen par terre in dessen eigenem Hause hier in Posen an der Büchelstraße Nr. 152.  
Twaßynski.

# Hauptniederlage der Dampfmaschinen-Chocolade des Herrn Miethe in Potsdam,

Juden-Strasse Nro. 323., Schumacher-Strasse Nro.  
135. Posen.

Ich mache einem hochzuberehrenden Publikum  
hiermit ergebenst bekannt, daß ich durch einen neuen  
Transport der Potsdamer Dampf-Chocolade in  
Stand gesetzt worden bin, mit allen Sorten, auch  
mit denjenigen, die durch raschen Absatz eine  
kurze Zeit ausgegangen waren, zum Fabrik-Preis  
aufzuarbeiten.

Abraham Asch.

Gersten- Eichel- und Moos-Chocolade aus der  
Fabrik des Herrn B. Pollak in Berlin ist zum Fabrik-  
Preis zu haben in der Niederlage bei

Abraham Asch.

## Auktions-Anzeige.

Die früher angezeigte Pfänder-Auktion wird Ger-  
verstrasse Nro. 427 am Dienstag den 9. Dezem-  
ber und in denen darauf folgenden Tagen abgehal-  
ten, durch den

Rdnigl. Aukt. Commiss.  
Ahlgreen.

Auf den neuen Holzhöfen an der Warthe beim  
Schießhause, sind alle Gattungen Brennholz in  
billiger und bester Qualität zu haben. Zur bessern  
Uebersicht von den stehenden Holzsorten, sollen Ta-  
rif-Tafeln mit feststehenden Preisen aufgestellt werden,  
die jedoch nach Beschaffenheit der Umstände im Prei-  
se höher oder niedriger bezeichnet werden können.  
Holzwagen sollen an den Plätzen zu jeder Zeit vor-  
gefunden werden.

## Zu vermietthen.

Das in Posen auf der Breslauer Strasse Nro. 230  
belegene und seit langer Zeit als bekanntes Conditor-  
Lokal, ist von Ostern 1829. aus freier Hand auf 3  
laufende Jahre zu vermietthen. Die Mieths-Bedin-  
gungen sind beim H. Müller daselbst zu befragen.

## Fonds- und Geld-Cours.

| Berlin<br>den 29. November 1828.             | Zins-<br>Futts. | Preussische Cour. |                   |
|----------------------------------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
|                                              |                 | Briefe.           | Geld.             |
| Staats-Schuld-Scheine . . . . .              | 4               | 91 $\frac{1}{2}$  | 91 $\frac{1}{8}$  |
| Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. | 5               | 103               | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. | 5               | 102 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Banco-Obligat. b. incl. Litt. H.             | 2               | —                 | 99                |
| Churm. Oblig. mit lauf. Coup.                | 4               | 90 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Neumark. Int. Scheine do.                    | 4               | —                 | 90 $\frac{1}{8}$  |
| Berliner Stadt-Obligationen . .              | 5               | 102               | —                 |
| dito                    dito                 | 4               | 100 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$  |
| Königsberger           do.                   | 4               | 91                | —                 |
| Elbinger do. fr. aller Zins.                 | 5               | 101               | —                 |
| Danz. do. in Th. v. 2. Juli 10.              | —               | 32 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Westpreussische Pfandbriefe A.               | 4               | 95 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| dito                    B.                   | 4               | 94 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Großh. Posens. Pfandbriefe . .               | 4               | 99 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Ostpreussische   dito . . . . .              | 4               | 95 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Pommersche   dito . . . . .                  | 4               | 103 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Chur- u. Neum. dito . . . . .                | 4               | 104 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Schlesische   dito . . . . .                 | 4               | —                 | 105 $\frac{1}{2}$ |
| Pommer. Domain. do. . . . .                  | 5               | 107 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Märkische do. do. . . . .                    | 5               | —                 | 106 $\frac{1}{2}$ |
| Ostpreuss. do. do. . . . .                   | 5               | 105 $\frac{1}{2}$ | 105 $\frac{1}{2}$ |
| Rückst. Coupons d. Kurmark .                 | —               | 55                | 54 $\frac{1}{2}$  |
| dito           Neumark . .                   | —               | 55                | 54 $\frac{1}{2}$  |
| Zins-Scheine der Kurmark . .                 | —               | 55 $\frac{1}{2}$  | 55 $\frac{1}{2}$  |
| do. do.           Neumark .                  | —               | 55 $\frac{1}{2}$  | 55 $\frac{1}{2}$  |
| Holl. vollw. Ducaten . . . . .               | —               | 12 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Friedrichsd'or. . . . .                      | —               | 13 $\frac{1}{2}$  | 13 $\frac{1}{2}$  |
| Posen den 2. Decbr. 1828.                    |                 |                   |                   |
| Posener Stadt-Obligationen . .               | 4               | 91 $\frac{1}{2}$  | 91 $\frac{1}{2}$  |

## Getreide = Marktpreise von Posen, den 1. December 1828.

| Getreidegattungen.<br>(Der Scheffel Preuß.)  | Preis |     |    |      |     |    |
|----------------------------------------------|-------|-----|----|------|-----|----|
|                                              | von   |     |    | bis  |     |    |
|                                              | Rsh.  | Gr. | S. | Rsh. | Gr. | S. |
| Weizen . . . . .                             | 2     | 7   | 6  | 2    | 12  | 6  |
| Roggen . . . . .                             | 1     | 4   | —  | 1    | 5   | —  |
| Gerste . . . . .                             | —     | 24  | —  | —    | 25  | —  |
| Hafer . . . . .                              | —     | 19  | —  | —    | 21  | —  |
| Buchweizen . . . . .                         | —     | 19  | —  | —    | 20  | —  |
| Erbsen . . . . .                             | —     | —   | —  | —    | —   | —  |
| Kartoffeln . . . . .                         | —     | 9   | —  | —    | 12  | —  |
| Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.                      | —     | 24  | —  | —    | 25  | —  |
| Stroh 1 Schock, à<br>1200 U. Preuß.          | 4     | 15  | —  | 4    | 20  | —  |
| Butter 1 Garniez oder<br>8 U. Preuß. . . . . | 1     | 15  | —  | 1    | 12  | 6  |